

Alphabets umfassen. Es entstehen u. a. der «A-Würfel», der «T-Würfel» und der «Z-Würfel» (1986), der «C-, D-, E-, F-, H-, I-, S-, T-, U-» und der «V/M-Würfel» (1987).¹⁰ «Die Würfel dienen der Meditation»¹¹, sind durch die Form vergeistigte Materie¹², deren symbolisches Potenzial (Zahl und Kubus) durch den Buchstaben als dritten Bedeutungsträger zu einer Dreifachsymbolik gesteigert wird.

Malin selbst versteht zum Beispiel den Buchstaben T als Verweis auf das griechische «theos» (Gott) und fertigt den Würfel in einer Form, die einen antiken Tempelbau konnotiert. Der Betrachter hat die Freiheit, im E die Ewigkeit aufscheinen zu sehen oder im A den Anfang. Im H vielleicht Heil und Heiligkeit. Doch auch profane und persönliche Zuweisungen wie H für Heimat oder Hilti werden gedacht. Eindeutig ist da der Kubus der kleinen «Kreuzstele» (1990), der das Symbol des Kreuzes auf den fünf sichtbaren Seiten des Würfels variiert.

10 Einige der massiven Buchstabenwürfel vergrössert Malin in Stahl oder Stein für den Aussenraum. Exemplarisch sei hier der «M-Würfel» (1988) in schwarzem Granit, poliert, 130 x 125 x 125 cm, für das Advokaturbüro Marxer & Partner, Vaduz, genannt.

11 Georg Malin. Skulpturen. Text Robert Th. Stoll, Bern 1987, S. 166.

12 Ebenda.

A-Würfel, 1986 | T-Würfel, 1986 | V/M-Würfel, 1987

